

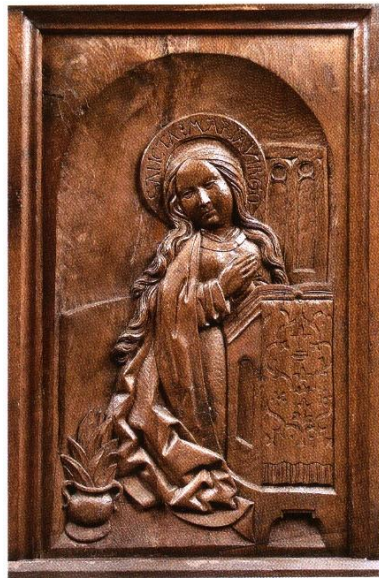
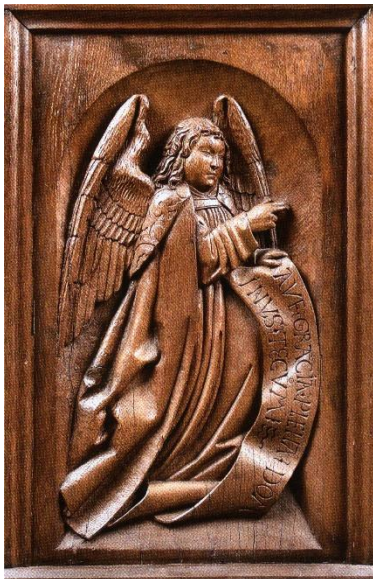


Ein Jubiläumsjahr neigt sich dem Ende

Wir feierten im zu Ende gehenden Jahr nicht nur 500 Jahre Lutherjubiläum, das uns eine solche Fülle von interessanten Veranstaltungen im Kirchenkreis brachte, dass es manchmal schwer viel, das passende für sich heraus zu finden.

Wir feierten auch das 500 jährige Jubiläum des Chorgestühls unserer Stiftskirche.

Für alle, die am 22. Juni nicht daran teil haben konnten, Auszüge aus dem Festvortrag von Herrn Dekan Eberhard Feucht.



500 Jahre Chorgestühl

„Im Jahr Christi 1517 an dem 10.000 Rittertag war das Chorgestühl usgemacht. Durch Heinrich Schickhardt von Siegen, Bürger von Herrenberg“. Das heißt, mit der Meisterinschrift war das Chorgestühl fertiggestellt. Der 10.000 Rittertag war der 22. Juni.

Besonders zwei Personen verdanken wir das großartige Werk:

1. Probst Johannes Rebmann

Er stammt aus Neuhausen an der Erms und schreibt sich im Jahre 1483



an der kurz zuvor von Graf Eberhard im Bart neu gegründeten Universität in Tübingen ein. Hier wird Rebmann wohl beeinflusst von den Brüdern vom gemeinsamen Leben und wendet sich dem Studium der Theologie zu. Er wird nach Herrenberg berufen. Dort wartet Neues und Herausforderndes auf Rebmann.

Sein Vorgänger auf dieser Stelle, Wenzel Mehlweiß, wurde - heute würde man sagen – „weggemobbt“.

Mit Johannes Rebmann kam ein leutseliger, theologisch versierter und anpackender Gelehrter nach Herrenberg. Er hat seine Spuren bis heute sichtbar hinterlassen: Er vollendete das Kirchengebäude. Dann machte er sich an die Innenraumgestaltung der Stiftskirche:

Die Kanzel wurde im Jahr 1503/04 geschaffen. Er entwarf eine Konzeption des Chorraums - dem spirituellen Ort, an dem sich die

Brüder vom gemeinsamen Leben mehrmals am Tag zum Singen und Beten trafen. Eine Einheit entstand von Chorgestühl, Hochaltar und Buntglasfenstern. Schon 1510 hat er mit der konzeptionellen Arbeit begonnen. Hierbei setzt der Lehrer der Heiligen Schrift seine Theologie programmatisch ins Bild.

Exemplarisch sei dies an den vier Evangelisten auf der Südseite des Chorgestühls dargestellt.

Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. So ist die bekannte Abfolge in der Bibel. Im Chorgestühl scheint die Reihenfolge durcheinander geraten zu sein.

Die vier Evangelisten im Chorgestühl



Matthäus

Johannes

Markus

Lukas

Probst Rebmann schlägt das neutestamentliche Kapitel auf, indem er die vier Evangelisten Lukas, Markus, Johannes und Matthäus vor den offenen Büchern sitzend zeigt. Jedem der vier Schriftsteller ist das für ihn kennzeichnende Symbol (Lukas = Stier; Markus = Löwe; Johannes = Adler; Matthäus = Engel) an die Seite gegeben.

Wenn wir die vier Evangelisten betrachten, dann fällt auf, dass nur Lukas eine Kopfbedeckung trägt.

Sicherlich weist die Kappe auch auf sein Maleramt hin. Er hat die Madonna mit dem Kind gemalt. In seinem Evangelium findet Maria besondere Beachtung. Die *Legenda aurea* interpretiert dies so, als habe die Gottesmutter selbst Lukas den Text des Evangeliums diktiert. Vergessen wir nicht: Die Stiftskirche war eine Marienkirche.

Mit Lukas scheint eine ganz starke Identifikation der Brüder zutage zu treten. Er wurde in der Darstellung zu einem „Kappenherrn“. Lukas kannte die Theologie des Alten Testaments, und er war bewandert in der griechischen Philosophie und Mythologie. Er bewahrte die Kontinuität zur jüdischen Wurzel Jesu und seines Denkhorizontes. Zugleich öffnete er Jesus für die Griechen.

Lukas war Arzt und hatte eine ausgezeichnete literarische Unterweisung erhalten und in Rhetorik geschult. Er war also idealtypisch bestens als Vorbild für die Brüder vom gemeinsamen Leben geeignet.

Das theologische Denken des Lukas ist vor allem an der Heilsgeschichte orientiert. Die Geschichte Jesu ist ein Teil von ihr.

Es ist eine Geschichte des Heils und der Heilung. In der Geschichte Jesu offenbart sich Gott als der erlösende und rettende Gott. Als einziger Evangelist hat Lukas seinem Evangelium ein zweites Buch hinzugefügt, das von der Ausbreitung der Christusbotschaft »bis an die Grenzen der Erde« erzählt (Apg 1,8), und fügt so der Darstellung der Zeit Jesu auch die der Zeit der Kirche an.

So lassen sich die beiden lukanische Schriften als Folie für die beiden Seiten des Chorgestühls verstehen: Auf der Südseite die Darstellung der Heilsgeschichte durch die Menschwerdung des Gottessohnes – auf der Nordseite die Zeit der Kirche als Heilsmittlerin in der Weltgeschichte.

Die Einheit des Chorraumes war mit der Errichtung des rathgebschen Hochaltars abgeschlossen. Das erlebte Probst Rebmann jedoch nicht mehr. Es ist tragisch: Johannes Rebmann, der Probst, hatte nicht lange Freude an diesem Werk.

Drei Wochen nach Einweihung des Chorgestühls verstarb er.

2. Heinrich Schickhardt d. Ä.



Einem Zweiten, dem wir das Chorgestühl zu verdanken haben, ist der Schreinermeister Heinrich Schickhardt der Ältere. Aber auch sein Sohn Markus (oder auch Marx genannt) wird eine besondere Rolle spielen.

Heinrich Schickhardt kam aus Siegen und wurde 1503 Bürger von Herrenberg.

Er bekam den Auftrag das Chorgestühl zu gestalten. Mit seinem Werk scheinen alle –

sowohl der Auftraggeber wie auch die Stadt - höchst zufrieden gewesen zu sein.

Und so bekam er zum Abschluss das stattliche Geschenk von 10 Gulden. Es war sozusagen ein „Extrabonus“.

Die Einführung der Reformation im Mai 1534 in Württemberg sollte bald ihre Auswirkungen für Herrenberg haben. Oberhalb und unterhalb der Steige wurde das Gebiet in Württemberg aufgeteilt. Erhard Schnepf und Ambrosius Blarer hießen die beiden von Herzog Ulrich eingesetzten Theologen, denen die Verantwortung übertragen wurde, das reformatorische Anliegen im Herzogtum umzusetzen. Konkret: für Herrenberg war Ambrosius Blarer zuständig, der hinsichtlich der Bilderfrage in den Kirchen eine klare Haltung hatte. Und die hieß: entfernen. So gehörte die Stiftskirche im Jahr 1536 zu den ersten Kirchen, die den Bildersturm erlebten.

Die Buntglasfenster wurden zerstört und sowohl der Rathgeb-Altar als auch das Chorgestühl abgebaut. Zum Glück - kann man heute sagen - wurde daraus kein Kleinholz gemacht. Vermutlich ist das dem ersten reformatorischen Pfarrer in Herrenberg, Kaspar Gräter, der später der theologische Ideengeber des Gothaer und Mömpelgarder Altars wurde, zu verdanken. Bald darauf wurde Gräter Prediger am Hofe Ulrichs und später Herzog Christophs. Und vermutlich hatte auch Heinrich Schickhardt Anteil an der Rettung.

Das Chorgestühl wurde auf der Westturmempore magaziniert. In den Rechnungsakten heißt es: „Als man das Gestühl aus dem Chor in das Landwerck getan hat. Hat Heinrich Schickhardt der Schreiner selbtritt 9 ½ Tage daran geschafft.“ Selbtritt d.h zu dritt. Vermutlich wurde das von dem kleinen Familienbetrieb, zu dem Sohn Markus, der seit 1526 auf jeden Fall gehörte und vielleicht auch Sohn Lukas, geleistet. Sohn Markus wird seit 1526 als Schreiner genannt wird. Und was nun wirklich ungewöhnlich ist, dass nach einem Jahr im Landwerck das Gestühl wieder aufgebaut wird. Da gab es Menschen, die legten ihre Hände schützend über das Chorgestühl.

Wieder rund 10 Jahre später kommt es zum Interim. Wir schreiben das Jahr 1548. Kaiser Karl V ordnet an, dass sowohl katholische als auch evangelische Gottesdienste nebeneinander gefeiert werden können. Eine kleine Gruppe spanischer Soldaten wurde in Herrenberg stationiert, die forderten u.a. den Wiederaufbau des Rathgeb-Altars und des Chorgestühls. Innerhalb von 36 Tagen war dies geschehen. Marx Schickhardt hatte nach dem Tod seines Vaters Heinrich im Jahr 1540 dessen Werkstatt übernommen.

Im Zusammenhang mit dem Rückbau taucht sein Name zweimal in den Rechnungsakten wohl nur im Zusammenhang mit dem Rückbau des Rathgeb-Altars auf. Aber man darf davon ausgehen, dass er den Aufbau des Chorgestühls nicht nur gesehen hat, sondern dass die Chorgestühl-Pläne in der Werkstatt der Schickhardtfamilie vorlagen, nach denen der Wiederaufbau erfolgte. Die Tatsache, dass Heinrich Schickhardt der Jüngere in seinem Inventar bei der Nennung der Entwürfe seines Großvaters u.a. auf Chorgestühle hinweist, weist auch darauf hin wie hoch der großväterliche künstlerische Nachlass in Ehren gehalten wurde.

Heinrich Schickhardt der Jüngere hat den Nachlass von seinem Vater Lukas erhalten. Lukas hatte nach dem Tod von seinem Bruder Marx, die Werkstatt übernommen.

Fassen wir zusammen: Johannes Rebmann hatte das theologisch-ikonographische Konzept erarbeitet und dem Evangelisten Lukas eine besondere Rolle zuteilwerden lassen. Heinrich Schickhardt der Ältere wurde mit der Umsetzung des Chorgestühls betraut. In allem Auf und Ab der nachfolgenden dreißig Jahre war innerhalb der Familie Schickhardt das Chorgestühl präsent und man war stolz auf das Geschaffene. Und dann gab es die Pläne, von den Heinrich Schickhardt der Jüngere später berichten wird: Die Entwürfe des Großvaters u.a. die Chorgestühle.

3. Der 22. Juni und die Achatius Legende

Am 22. Juni dem „Tag der 10 000 Ritter“ „war das Werk usgemacht“ Das Chorgestühl war also fertig. Das war kein willkürlich gewähltes Datum, sondern von Rebmann mit Bedacht gewählt.

Der 22. Juni erinnerte an das Leidensmysterium der 10 000 Soldaten zusammen mit Ihrem Anführer Achatius. Eine Legende erzählt davon: *„Achatius befahl ein Heer von 9000 Soldaten, das von den Kaisern Hadrian und Antonius gegen eine zehnfache Übermacht von Aufständischen eingesetzt wurde. Vor der Schlacht opferten sie wie gewohnt ihren Göttern; trotzdem wollten die Truppen entmutigt fliehen.*

Da erschien Achatius ein Engel des Herrn und forderte ihn auf, den einzigen und wahren GOTT anzubeten, Jesus Christus, der ihnen zum Siege verhelfen werde. Die Soldaten ließen sich von Achatius überzeugen und traten geschlossen zum Christentum über. Und sie besiegten den übermächtigen Feind mit der Hilfe GOTTES.

Danach führte der Engel die 9000 auf den Berg Ararat. Dort öffnete sich der Himmel und sie sahen sieben Männer herabsteigen, die zu ihnen sprachen: "Fürchtet euch nicht, wir sind Engel des Herrn. GOTT ist mit euch, Er wird euch stark machen, denn Er wacht über die, welche an ihn glauben." 30 Tage wurden sie von GOTT mit himmlischer Nahrung gespeist.

Kaiser Hadrian erfuhr von der Konversion und sandte starke Barbarenheere gegen sie. Doch trotz aller Drohungen und Foltern schwor keiner dem Glauben ab. Beim Steinigen flogen die Geschosse auf die Peiniger zurück; beim Geißeln verdorrten die Hände der Folterer.

Schließlich ordnete Hadrian das Kreuzesmartyrium an. Dabei traten 1000 heidnische Soldaten zu den Christen über, so dass nun 10 000 Soldaten auf

dem Ararat ans Kreuz geschlagen wurden, während Achatius ihnen das Glaubensbekenntnis vorsprach. Um die sechste Stunde erhob sich ein gewaltiges Erdbeben, die Sonne wurde finster und der Mond blutrot. Darauf vernahmen sie eine Stimme vom Himmel, die ihnen Erhörung verheiß. Und sie sprachen: ‚Gedenke unser, o Herr, denn wir hängen am Galgen des Kreuzes für Deinen Namen. Herr, Dein Name sei gepriesen! Amen‘ “

Auszug aus dem Vortrag von Dekan Eberhard Feucht anlässlich des 500-jährigen Jubiläums des Chorgestühls am 22. Juni 2017 in der Stiftskirche Herrenberg

Ausblick auf das Jahr 2018

Zwei Carillonkonzerte sind für das Jahr 2018 bisher fest vergeben. Am 16. Juni 2018 spielt Frau Ekaterina Porizko aus Meerbusch. Am 18. August 2018 spielt Marc van Bets aus Mechelen, Belgien. Beide konzertierten schon in Herrenberg. Frau Porizko während Ihrer Stuttgarter Zeit, 2016 und 2017, Marc van Bets im Sommer 2016. Für ein drittes Konzert im September verhandeln wir noch.

Der Verein zur Erhaltung der Stiftskirche

Herrenberg wünscht allen seinen Mitgliedern,

Freunden und Förderern ein frohes und besinnliches

Weihnachtsfest und ein erfolgreiches neues Jahr

Verein zur Erhaltung der Stiftskirche Herrenberg e.V.

Vors.: B. Hoffmann, Am Joachimsberg 17, 71083 Herrenberg, Stellv. Vors.: Markus Harting, Schatzmeister: R. Gsell; Schriftführer: Dr. S. Heinrich; Beisitzer: Dr. M. Bautz, Dekan Eberhard Feucht, Fritz Hanßmann, Dr. Klaus Hammer, Dr. Chr. Öhm-Kühnle.

**Konto: Verein zur Erhaltung der Stiftskirche, Kreissparkasse Böblingen
IBAN DE50 6035 0130 0001 0355 00 BIC BBKRDE6BXXX**